

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 104 (1978)

Heft: 16

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

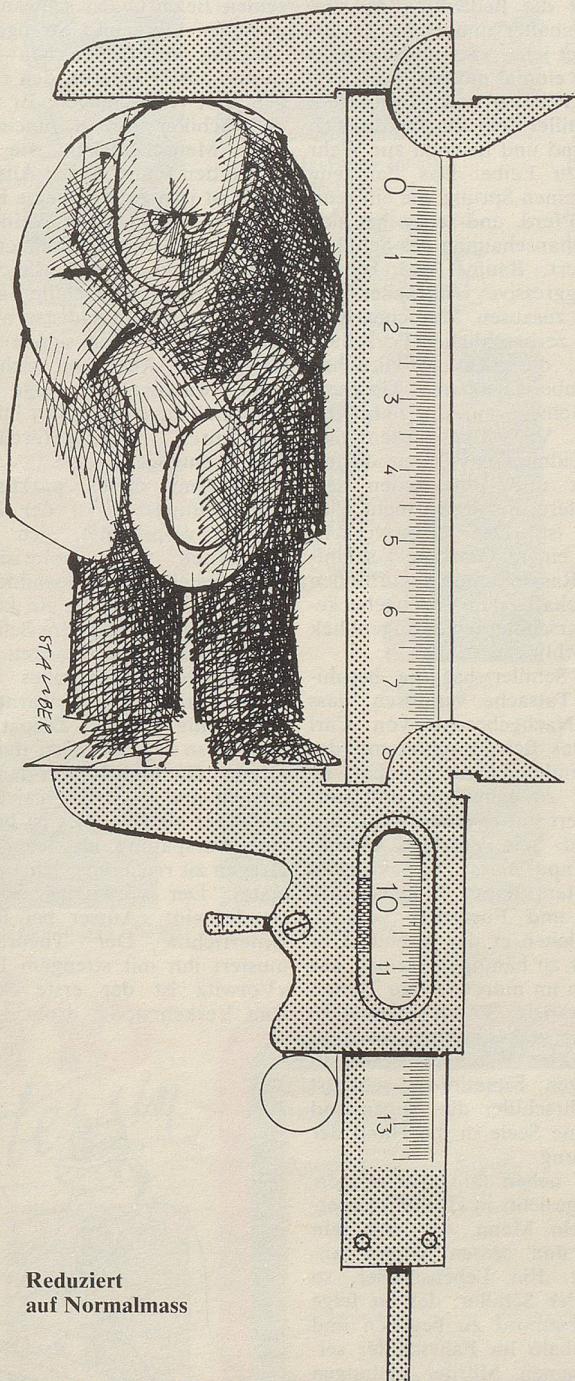
Ritter Schorsch

Wie stopft man Bildungslücken?

Ich lese zu wenig. Ich sehe zu wenig. Ich höre zu wenig. Dieser Tage war ich, halb freiwillig, halb unfreiwillig, in eine Gesellschaft verschlagen, die mir diesen beklagenswerten Sachverhalt wieder einmal bestätigte. Während dreier Stunden stürzte ich von einer Bildungslücke in die nächste ab: literarisch, musikalisch, filmisch, und an Radio und Fernsehen hatte ich ebenfalls das Entscheidende verpasst. In mehreren Fällen kannte ich nicht einmal die Schriftsteller oder Komponisten, obschon sie, wie man mir beibrachte, hoffnungsvolle Nachwuchstalente sind, einige Male war von Neuerscheinungen die Rede, deren Titel ich wenigstens aus einer Anzeige oder einer Buchauslage aufgeschnappt hatte, sonst aber nichts, und dass ich fortgesetzt die falschen Schallplatten höre, ging mir an diesem Abend mit besonderer Penetranz auf.

Wo nehmen die Leute die Zeit her, fragte ich mich ohne Unterlass, so viel zu lesen, so viel zu sehen, so viel zu hören? Dabei sind sie, ganz anders als ich, erst noch haufenweise mit Partypflichten eingedeckt, und das seriöse Studium der Börsenkurse gehört auch noch zum täglichen Obligatorium. Erst gegen das Ende der Vorstellung meiner gesammelten Unkenntnis begann sich durch einen reinen Zufall der Schleier zu lüften: Da kam nämlich, und man begreift meine Verwunderung, das Wort auf einen Film, den ich gesehen, und auf ein Buch, das ich gelesen hatte. Aber ich konnte wieder nicht mitreden; denn von Interesse war lediglich, was die bekannten Kritiker – sogar mir sind sie Begriffe – über Film und Buch geschrieben haben. Der Film, den ich gut fand, war übrigens schlecht, beim Buch verhielt es sich umgekehrt.

Die Leute, das muss doch immerhin noch beigelegt werden, gehorchen nicht nur ihren Gesellschaftsspielregeln, sondern einer Erfahrung, die viel weiter reicht: Es ist nur hinderlich, die Dinge zu kennen, über die man redet. Sie lassen sich am besten beplaudern, wenn man nur von ihnen gehört hat. Und eben: zu hören gibt es viel. Ich brauche bloss daran zu denken, was alles mir an diesem Abend zu Ohren kam. Damit wären gut und gern drei weitere Gesellschaften zu beliefern – ohne die Spur einer Bildungslücke.



Stanislaw Jerzy Lec:

Wer erfindet ein Analphabet für die
Verständigung mit Analphabeten?